



**Bayerische LandesArbeitsGemeinschaft
Zahngesundheit e.V. (LAGZ)**

Für Rückfragen:
LAGZ Bayern, Fallstraße 34, 81369 München
Tel. (089) 723 39 81
Fax (089) 723 57 01
E-Mail info@lagz.de
www.LAGZ.de

Presse-Information

Kampf gegen frühkindliche Karies mit vereinten Kräften und Ideen

Frühkindliche Karies ist bei Kindern unter drei Jahren die häufigste chronische Erkrankung. Ab dem 1. Juli tritt nun eine Präventionsmaßnahme in Kraft, die Eltern aller gesetzlich versicherten Kleinkinder dazu anhalten soll, frühzeitig eine Zahnarztpraxis aufzusuchen. Der gemeinsame Bundesausschuss hat dazu drei zusätzliche zahnärztliche Frühuntersuchungen für Kleinkinder vom sechsten bis zum 33. Lebensmonat sowie einen Anspruch auf Anwendung von Fluoridlacken beschlossen. Ein weiteres Novum ist die Erhöhung der Fluoridkonzentration in Kinderzahnpasten von 500 ppm auf 1000 ppm. Diese Pasten werden ab Sommer dieses Jahres auf dem deutschen Markt erhältlich sein.

Auch wenn sich in den letzten Monaten in der Fachpresse Artikel über die frühkindliche Karies (ECC) häuften, ist das Thema nicht neu. Bereits 2012 hatte die DAJ erstmals Empfehlungen zur Eindämmung frühkindlicher Karies veröffentlicht. Mit dem Präventionsgesetz wurde 2015 auch ein ECC Konzept der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns (KZVB) verabschiedet, das die Einführung zusätzlicher zahnärztlicher Frühuntersuchungen für Kleinkindern bis zu drei Jahren vorsieht. Die Umsetzung erwies sich als sehr aufwändig. Im Sommer 2019 wird nun diese häufig zitierte „Präventionslücke“ geschlossen.

Nuckelflaschen erhöhen Kariesrisiko drastisch

15 Prozent der unter dreijährigen Kinder haben Karies, in sozialen Brennpunkten treten durch die Polarisierung zum Teil Werte bis zu 40 Prozent auf. Nicht zuletzt hat sich diese Form der Karies als Folge ernährungsbedingten Fehlverhaltens (Nuckelflaschen, Quetschies) und mangelnder Mundhygiene beim Kleinkind entwickelt. Der weniger widerstandsfähige Zahnschmelz der Milchzähne bei entsprechender kariöser Exposition ist ein weiterer Grund.

Zwei Maßnahmen zur effektiven Vorsorge

Professor Dr. Stefan Zimmer, Leiter der Abteilung für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin an der Universität Witten, beschrieb in einem Interview zusätzliche Frühuntersuchungen und die Erhöhung der Fluoridkonzentration in Kinderzahnpasten als zentrale Maßnahmen, um ECC wirkungsvoll zu begegnen. Ab dem 1. Juli dieses Jahres werden sie in die Praxis umgesetzt. Um der Möglichkeit Nachdruck zu verleihen, für Kinder vom sechsten bis zum 33. Lebensmonat drei zusätzliche zahnärztliche Frühuntersuchungen wahrzunehmen, wurde das gelbe ärztliche Kinderuntersuchungsheft umgestaltet. Jetzt sind Verweise vom Kinderarzt zum Zahnarzt für die Altersgruppen vom sechsten bis zum 64. Lebensmonat enthalten. Da sich die im U-Heft dokumentierte Untersuchung beim Kinderarzt mittlerweile in allen Bevölkerungsschichten etabliert hat, verspricht die Einbindung der Verweise auch Erfolge bezüglich der Zahnarztbesuche. So kann man davon ausgehen, dass

auch Eltern, die normalerweise nicht mit einem neun Monate alten Kind zum Zahnarzt gegangen wären, nun eine zahnärztliche Praxis aufsuchen.

Aufklärung der Eltern als entscheidender Faktor

Eltern tragen die Verantwortung für ihre Gesundheit und für die ihrer Kinder. Deshalb sind die Inhalte der zahnärztlichen Frühuntersuchung bei Kleinkindern neben der Inspektion der kindlichen Mundhöhle vor allem der Aufklärung der Eltern gewidmet, um Ernährungsfehler, Mundhygienedefizite und Fluoridierungsmaßnahmen zu erörtern. Um den Praxisablauf, der sich nun um ein neues Klientel erweitert, entsprechend gestalten zu können, sind wir als klassische Zahnärzte sicher gefordert. So wird die Behandlung von Kleinkindern mit multiplen kariösen Läsionen in der Regel nicht in üblicher Weise durchzuführen sein. In diesen Fällen wird man mit spezialisierten Kinderzahnärzten zusammenarbeiten, die entsprechende Narkosebehandlungen und Lachgasanalgesie anbieten können.

Höhere Fluoridkonzentration für besseren Schutz

Einen durchaus weitreichenden Effekt im Kampf gegen frühkindliche Karies kann man der Applikation von Fluoriden zugestehen. Zahnpasten zum Zähneputzen werden in allen Bevölkerungsschichten benutzt. Das Wissen über die richtige Art, die Zähne eines Kleinkindes zu pflegen, bedarf jedoch sicher der Aufklärung. Im September 2018 erschien von der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGKiZ) und der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) eine Abhandlung zur Verwendung fluoridhaltiger Kinderzahnpasta. Dabei wurden erstmalig Empfehlungen zur Verwendung einer 1000 ppm Fluoridzahnpasta ausgesprochen. Bislang existieren jedoch dafür noch keine neu erarbeiteten Leitlinien. In Kürze werden erste Pasten in dieser Konzentration auf den Markt kommen. Zusätzlich sind lokale Fluoridierungen in den Praxen im Rahmen der FU möglich.

Elternberatung in der Kinderkrippe

Auch die Gruppenprophylaxe kann in den Kampf gegen frühkindliche Karies eingebunden werden. Die Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit (LAGZ) Bayern hat bereits 2013 ein „Kita- und Krippenkonzept“ erarbeitet, mit dem sie den Präventionspreis für Gruppenprophylaxe gewann. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Gruppenprophylaxe bei unter Dreijährigen eine völlige Neuorientierung in der Vorgehensweise erfordert, wurde ein Elternkonzept entwickelt. Dieses sieht zum Beispiel vor, dass die Eltern beim Abholen der Kinder in der Kita beraten werden, wobei direkt in den Garderoben Aufklärung zu Ernährung, Mundhygiene und Zahnarztbesuch stattfindet. Ebenso wird derzeit der bayrische zahnärztlicher Kinderpass verteilt, den es auch in türkischer Sprache gibt. Aus der Gruppenprophylaxe in der Kita wird Gruppenprophylaxe mit der Kita. Im Zentrum steht nicht die Arbeit mit dem Kind, sondern mit dem Kita-Team, den Tagespflege-Mitarbeitern und den Eltern. Hier werden Kernbotschaften vermittelt. Durch Multiplikatoren-schulung soll Einfluss auf das Ernährungs- und Trinkverhalten der Kleinkinder genommen werden.

Prophylaxe: Je früher, desto besser

In diesem Jahr startet ein weiteres Projekt gegen frühkindliche Karies: An sieben bayerischen Hebammenschulen und vielen weiteren in ganz Deutschland wird eine zahnärztliche Hebammenschulung eingeführt. In Zusammenarbeit mit der DAJ wurde ein bundesweites Konzept erarbeitet, bei dem zahnärztliche Referentinnen Hebammen mit zahnmedizinischer Prophylaxe bei Schwangeren und Kleinkindern vertraut machen. Für die Zukunft plant die LAGZ durch interdisziplinäre Zusammenarbeit von zahnmedizinischen, medizinischen und pädagogischen Fachkräften diejenigen zu schulen, die sich die Betreuung und Erziehung von Kleinkindern zur Aufgabe gemacht haben.